



Jahresbericht 2014

Rückblicke 2014 · Ausblicke 2015

Heine-Haus e. V.
Elbchaussee 31
22765 Hamburg

Inhalt

4	Grußworte	
6	Vorwort	
8	Neue Perspektiven für das Heine-Haus	<p><i>Basis und Vorarbeit</i></p> <p>10 <i>Nutzungskonzept, Mittelbewilligung</i></p> <p>11 <i>Satzungsänderung</i></p>
12	Rückblicke 2014	<p>14 <i>Neujahrsempfang und Buchpräsentation</i></p> <p>15 <i>Einrichtung und Renovierung des Gartenhauses</i></p> <p>16 <i>Renovierung des Heine-Parks</i></p> <p>17 <i>Objekte und Archivalien</i></p> <p>18 <i>Programm im Jahr 2014</i></p> <p>19 <i>Öffentlichkeitsarbeit, Besucherzahlen, Internetauftritt, Postverteiler, Mitglieder- entwicklung, Publikationen, Rezensionen</i></p> <p>20 <i>Aktivitäten des Heine-Hauses</i></p> <p>21 <i>Neuer Auftritt – das Corporate Design und das Jahresprogramm für 2015</i></p>
22	Ausblicke 2015	<p>24 <i>Ausstellung: „Salonfähig – Frauen in der Heine-Zeit“</i></p> <p>25 <i>Ausstellung im Heine-Haus: Kyung-Hwa Choi-Ahoi</i></p> <p>25 <i>Gemälde von Betty Heine, Leihgabe der Jüdischen Gemeinde Hamburg</i></p> <p>26 <i>Impressum, Bildnachweise, Danksagung</i></p> <p>28 <i>Kontakt, Bankverbindung</i></p>

Salomonstempel

Grüßwort von Brigitte Kronauer

Foto Frank R. Max



Schon oft war ich auf der Elbchaussee auf dem Weg in die Stadt und zurück an der bescheidenen weißen Villa vorbeigekommen und habe mich flüchtig gefragt: Wer mag da wohnen? Wer hat das Haus erbauen lassen?

Genau weiß ich es erst seit dem 30. März 2014. Es lag sicher nicht nur an dem heiteren Frühlingstag, der so ungehemmt den wunderschönen Gartensaal erfüllte, daß ich diesen Sonntagmorgen mit einer Lesung aus meinem Roman „Gewäsch und Gewimmel“ in überaus freundlicher Erinnerung habe.

Die Anmut des Ortes wurde von der sehr herzlichen, nämlich persönlichen Aufnahme durch die Gastgeberin sowie ein aufmerksames Liebhaberpublikum ergänzt. Das alles unter dem Zeichen Heinrich Heines, der dieses kleine Juwel, weil fernab vom industriellen Literaturbetrieb, fördern und beschützen möge!

Mit schönen Grüßen

Ihre Brigitte Kronauer

Grüßwort von Prof. Dr. Joseph A. Kruse



„Heimatlos“ wird man ihn und sein Andenken in Deutschland glücklicherweise nicht mehr nennen dürfen. Wenngleich: Es hat in der Tat lange, ja meist allzu lange gedauert und ist oft schmerzlich gewesen, bis sich die verschiedenen Stätten eines der berühmtesten deutschen Dichter seiner, wenigstens annäherungsweise, auf adäquate Weise angenommen haben. Debatten und Streitigkeiten über Denkmäler und Benennungen nach seinem Namen haben im Falle Heinrich Heines nämlich oft genug die Oberhand behalten.

Doch genug des Rückblicks! Die heinesche Gegenwart sieht hierzulande längst freundlicher aus. Die Geburtsstadt Düsseldorf hat als Sitz von Heinrich-Heine-Institut und Heine-Gesellschaft (diese sogar mit einer Sektion in Berlin-Brandenburg) an Profil gewonnen. Die Düsseldorfer Universität heißt seit einem guten Vierteljahrhundert mit Erfolg nach dem Dichter. Sein Geburtshaus dient der kulturellen bzw. literarischen Vermittlung.

Dass nicht nur die Vater- (oder besser die Mutter-) Stadt seiner gedenkt, sondern dass lange schon auch in seiner „zweiten Heimat“, wie Heines Freund Heinrich Laube dieses Verhältnis auf den Punkt gebracht hat, der Verein Heine-Haus e.V. in Hamburg sich aktiv hinzugesellt hat, gehört zu den erfreulichen Zeichen für eine positive Zukunft innerhalb der nicht immer einfachen Geschichte zumal von deutsch-jüdischen Memorialstätten. Mit Recht wird im Gartenhaus mit seiner historischen Adresse an der Elbchaussee ebenso des Onkels Salomon Heine, des Hamburger Bankiers und Mäzens, gedacht. Also alles in allem: Heine lebt in den schönsten Kooperationen zwischen den Partnern unter seinem Namen. Und die Bemerkung des Hamburger Lyrikers Detlev von Liliencron zum 100. Geburtstag des Dichters vor mehr als einem Jahrhundert trifft umso greifbarer zu. Sie lautet: „Heinrich Heines Name ist unsterblich!“

Joseph A. Kruse

1. Vorsitzender der Heinrich-Heine-Gesellschaft

Vorwort



Das ehemalige Gartenhaus des jüdischen Bankiers, Philanthropen und Onkels des Dichters Heinrich Heine ist ein selten gewordenes und mehr denn je schützenswertes Juwel im wuchernden Neubautendickicht des Hamburger Elbufers. Im ovalen Gartensaal des original erhaltenen architektonischen Kleinods kann sich die besondere Atmosphäre effektiv auf Besucher übertragen. Mit anderen Worten: Das Haus kann als ein vorzüglicher Ort zur historischen Besinnung und Belehrung eingesetzt werden. Das ist das erklärte Ziel des Vereins.

Das Heine-Haus präsentiert sich im Jahr 2015 im neuen Glanz. Im vergangenen Jahr konnten passende Möbel aus der Biedermeierzeit angeschafft werden. Auch historische Stiche und andere Archivalien sind hinzugekommen.

Für solch authentische Einrichtung waren gezielte Anstrengungen notwendig, die bereits 2013 ihren Anfang nahmen: Es gab intensive Gespräche mit der Claussen-Simon-Stiftung, ihnen folgte die Ausarbeitung eines Nutzungskonzepts mit dem Ziel der Professionalisierung der Vereinsaktivitäten. Die dafür notwendige Satzungsänderung wurde im Juni 2014 von den Mitgliedern genehmigt. Fazit: Der Heine-Haus e. V., der als Förderverein für die Erhaltung des denkmalgeschützten Hauses vor beinahe vierzig Jahren gegründet wurde, kann jetzt konzentriert die eigentlichen Vereinsaufgaben angehen.

Damit ein architektonisches Denkmal wie das Gartenhaus seine Strahlkraft behält und voll entfaltet, muß es bespielt werden. Das geschieht mit stets erweiterten Jahresprogrammen: Mit Mittwochssoiréen und Sonntagsmatinéen wollen wir an alte Salontraditionen anknüpfen und kulturelle Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen stilgerecht anbieten. Salons entstanden aus einer Mischung von Privatheit und Öffentlichkeit. Heute erfreuen sie sich wieder großer Beliebtheit; so auch im Heine-Haus. Ort und Bau des französischen Architekten Joseph Ramée mit

ihrer Aura sind geradezu prädestiniert für solche Einstimmungen.

Als unser Verein vor fünfzehn Jahren die Erbbaupacht am Heine-Haus an das Altonaer Museum für die symbolische Summe von einer Mark verkaufte, waren damit bestimmte Hoffnungen und Absichten verknüpft. Zum einen suchte man einen verlässlichen Partner, der mit seinem Museumsstatus in der Lage sein sollte, das Gartenhaus zu erhalten und vor allem auch zu bespielen. Die Hoffnung hat sich nur anfangs erfüllt. Im Jahr 2002 organisierte das Altonaer Museum im Heine-Haus zwei Ausstellungen; doch die Fortsetzung solcher Aktivitäten war Mangels finanzieller Mittel leider nicht möglich. Welchen Schwierigkeiten das Altonaer Museum, nunmehr in der komplizierten Konstellation als Teil der Stiftung Historischer Museen Hamburg, ausgesetzt war, wissen wir spätestens seit der 2012 drohenden Schließung.

Unser Verein war in seiner Rolle als Förderverein des Hauses auch nach der Übertragung der Erbbaupacht dauerhaft gefordert und hat sich um Instandhaltung, Renovierung und Pflege gekümmert. Zusätzlich organisierte er ein Programm mit zehn Vorträgen im Jahr und versuchte so, das Haus und das Andenken Salomon und Heinrich Heines zu bewahren. Die erfolgreiche Restaurierung Ende der siebziger Jahre sollte das Haus und seine Geschichte den Hamburgern näher

Vorwort



oben: Panorama des rechten Elbufers von Hamburg bis Blankenese, um 1835
links: Salomon Heine, Ölgemälde von Friedrich Carl Gröger 1822

bringen. Dies ist auch gelungen, doch über die Jahre schwand und stagnierte die Mitgliederzahl des Vereins. Die prägenden und erfolgreichen Anfänge der Vereinsgründung durch so namhafte Bürger wie Eric M. Warburg, Erich Lüth, George Hesse, Herbert Weichmann, Graf Baudissin und andere Persönlichkeiten rückten zunehmend in die Vergangenheit. Die Finanzen reichten nur für kleine Vortragsprogramme; zusätzliche Projekte schienen unrealistisch. Seit der Salomon Heine Tagung 2011 haben sich die Aktivitäten des Vereins nun jedoch vervielfacht, neue Mitglieder konnten gewonnen werden. Es konnte auch endlich wieder eine Salomon Heine Plakette für vorbildliches Handeln zum Wohle Hamburgs und seiner Bürger verliehen werden. Nach Eric M. Warburg (1992), Erik Blumenfeld (1995), Karla und Alfred W. Adickes (1998) und Hermann-Hinrich Reemtsma (2004) erhielt sie 2012 der Stifter und Mäzen Georg W. Claussen.

Das Jahresprogramm ist um die Sonntagsmatinéen und andere Veranstaltungen erweitert worden. Auch die Verbindung zur Düsseldorfer Heinrich-Heine-Gesellschaft wurde durch gegenseitige Mitgliedschaften aktiviert. Ebenfalls sind wir Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten (ALG). Sie ist der Dachverband von aktuell 241 Literaturgesellschaften und Literaturmuseen und wurde 1986 gegründet. Die Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten

e. V. ist zudem Mitglied der Deutschen Literaturkonferenz e. V.

Bei der FAZ-Konferenz in Berlin über Sammeln und Kuratieren im November 2014 entstand durch Isabel Pfeiffer-Poensgen, die für die Aktivitäten des Heine-Hauses großes Interesse gezeigt hat, Kontakt zur Kulturstiftung der Länder. Mit der Gustav Mahler Vereinigung Hamburg gibt es einen intensiven Austausch mit gemeinschaftlichen Veranstaltungen.

Nunmehr sind wir in der Lage, dank der großzügigen Unterstützung des Vereins durch die Claussen-Simon-Stiftung auf Basis des 2013 erstellten Nutzungskonzepts, zunächst für fünf Jahre (2014–2018) eine Geschäftsführerstelle und andere Aktivitäten zu finanzieren. Wir können dadurch das Haus als einen der wenigen Erinnerungsorte Hamburgs, die das Vermächtnis des ehemals berühmten jüdischen Bankiers und bedeutenden Mäzens Salomon Heine und seines Neffen, des heute noch berühmten Dichters Heinrich Heine, wachhalten und der Öffentlichkeit präsentieren.

Heinrich Heine war bekannt für seine Bonmots, die nichts von ihrer Treffsicherheit verloren haben: „Geld ist rund und rollt weg, aber Bildung bleibt“.

Wir sind überzeugt, daß die im Heine-Haus vermittelte Bildung dieser Maxime gerecht wird.

Neue Perspektiven für das Heine-Haus

*„Die Kunst des schönen Gebens wird in unserer
Zeit immer seltener, in demselben Maße,
wie die Kunst des plumphen Nehmens,
des rohen Zugreifens
täglich allgemeiner gedeihet.“*

Heinrich Heine an Baron v. Rothschild, Dezember 1855



Neue Perspektiven für das Heine-Haus

Basis und Vorarbeit

Nutzungskonzept, Mittelbewilligung

Notwendige Voraussetzung für die erfolgreiche Weiterführung der Vereinsaktivitäten ist deren Professionalisierung. Dafür wurde auf Aufforderung der Claussen-Simon-Stiftung bereits Ende 2013 ein Nutzungskonzept erstellt. Auf Grund dieses Konzepts hat die Claussen-Simon-Stiftung im Januar 2014 dem Verein für die kommenden fünf Jahre eine Summe von 40.000 Euro p.a. bewilligt, wovon eine Geschäftsführertätigkeit und weitere notwendige Vereinsausgaben finanziert werden sollen. Diese großzügige Unterstützung nehmen wir dankbar mit Heinrich Heines Worten entgegen: „Ja die Kunst des schönen Gebens wird in unserer Zeit immer seltener, in demselben Maße, wie die Kunst des plumpen Nehmens, des rohen Zugreifens täglich allgemeiner gedeihet.“ (Heinrich Heine an Baron v. Rothschild, Dezember 1855). Wir haben das Glück, die Kunst des „schönen Gebens“ erfahren zu können.



Gartensaal im Heine-Haus 2014

Neue Perspektiven für das Heine-Haus

Satzungsänderung

Zur Durchführung des Nutzungskonzepts wurde eine Satzungsänderung notwendig. Diese hat der Notar Prof. Dr. Peter Rawert ehrenamtlich ausgearbeitet. In der Mitgliederversammlung am 10. Juni 2014 wurde die Satzungsänderung angenommen. Darin ist u.a. festgelegt, daß dasjenige Vorstandsmitglied, das die Geschäfte führt, eine Vergütung erhalten darf. Gewählt wird dieses Mitglied von der Mitgliederversammlung, die auch die Höhe der Honorierung bestimmt. Am 23.9.2014 wurde Dr. Beate Borowka-Clausberg zum geschäftsführenden Vorstandsmitglied gewählt.



Heinrich-Heine-Skulptur von Hugo Lederer (?) um 1914

Rückblicke 2014

*„Kling hinaus, bis an das Haus,
Wo die Blumen sprießen,
Wenn du eine Rose schaust,
Sag, ich laß sie grüßen.“*

*Heinrich Heine
Neue Gedichte Neuer Frühling
VI*



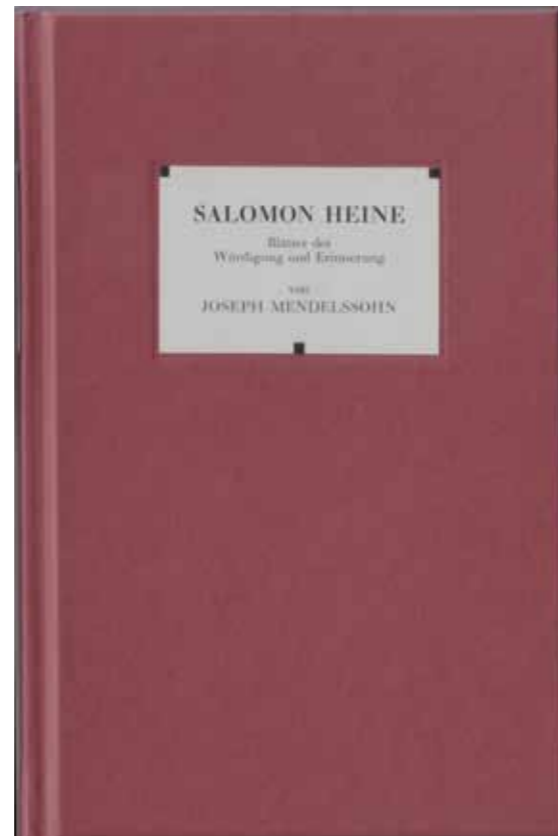
Rückblicke 2014



Neujahrsempfang 2014 im Heine-Haus

Neujahrsempfang und Buchpräsentation

Zum Neujahrsempfang am 26. Januar wurde mit einem Vortrag von Prof. Franklin Kopitzsch und einer Lesung von Joachim Kersten den geladenen Gästen die Neuedition einer kleinen Schrift aus dem Jahr 1845 präsentiert. Es handelt sich um eine der wenigen biographischen Skizzen zu Salomon Heine. Der Hamburger Schriftsteller Joseph Mendelssohn hat damals jene: „Blätter der Würdigung und Erinnerung“ geschrieben. Daß diese Neuedition nun vorliegt, verdanken wir der Martha Pulvermacher Stiftung. Erschienen ist das bibliophile Buch im Berliner Verlag Brinkmann & Bose.



Neuedition „Blätter der Würdigung und Erinnerung“ von Joseph Mendelssohn

Rückblicke 2014



Neu erworbenes Original-Inventar im Heine-Haus

Einrichtung und Renovierung des Gartenhauses

Bereits 2013 waren wir dank der Unterstützung der Claussen-Simon-Stiftung in der Lage, historisches Mobiliar und Archivalien anzuschaffen. Dazu gehört ein Eschenholz-Lesetisch aus der Zeit um 1830 aus Norddeutschland, zwei dänische Biedermeierstühle von 1832 aus Birken-/Eschenholz mit Intarsien, ein Biedermeier-Konsolenspiegel aus Mahagoni, auf Weichholz furniert, mit Bronzebeschlägen, die eine „Figürliche Allegorie“ zeigen, dann ein voll restauriertes Kirschholz-Stehpult aus der Zeit um 1800 mit Barockbeschlägen, verschließbar, sowie ein kleines Beistelltischchen aus Birkenholz um 1840.

Dazugekommen ist im Jahr 2014 ein repräsentativer Aufsatzsekretär aus Mahagoni aus dem Jahr 1825. Er wurde im Auktionshaus (Auctionata) angeboten und stammt, dessen Angaben zufolge, aus dem Besitz der Familie Sieveking. Die Sieveking'schen Liegenschaften grenzten ursprünglich an das Heine-Gelände; auf Grund dieser räumlichen und zeitlichen Nähe läßt sich ein direkter Bezug zum Gartenhaus herstellen. Zusammen mit dem originalen Vitrinenschrank aus dem Besitz von Salomon Heines Tochter Therese Halle ergeben diese Möbelstücke nun ein stimmiges

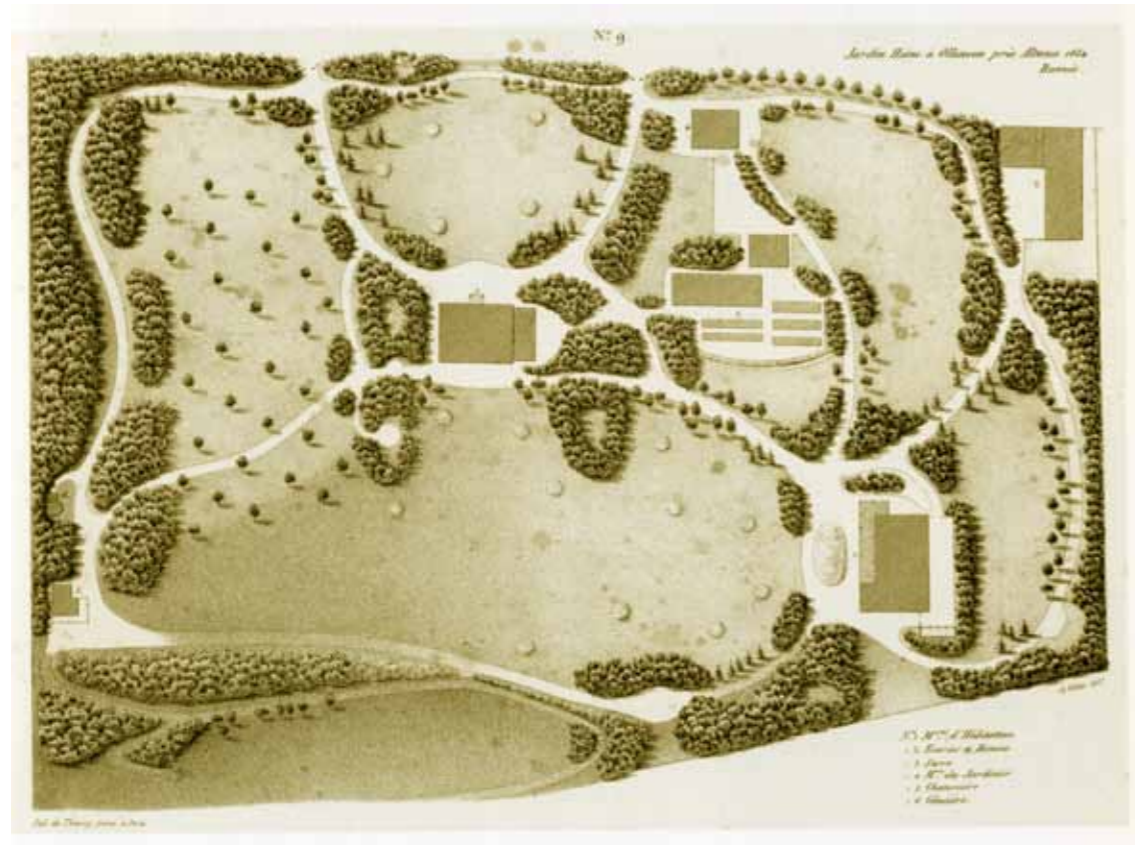
Ensemble im rechten Parterre-Raum. Eine zierliche Sitzgruppe von sechs originalen Biedermeierstühlen mit Korbgeflecht sowie ein Salontisch aus Birkenholz vervollständigen die Einrichtung des Raumes, der für Vorstandssitzungen und für Empfänge nach den Vorträgen genutzt wird.

Das Innere des Hauses erfuhr einige Renovierungen bzw. Neuausstattungen: die Treppen ins obere Geschoß und in den Keller bekamen einen durablen Belag aus Seegras. Das ist nicht nur aus Sicherheitsgründen (Rutschgefahr) ein Gewinn.

Im Dachgeschoß wurden das Badezimmer und die Küchenzeile erneuert. Diese Renovierung erfolgte zum größten Teil mit Hilfe der Hermann Reemtsma Stiftung, wofür wir an dieser Stelle nochmals danken möchten.

Die kleine Wohnung soll zugleich als Geschäftszimmer des Vereins genutzt werden und bei Bedarf als Übernachtungsmöglichkeit für Vortragende zur Verfügung stehen. Überlegenswert ist eine zukünftige teilweise Nutzung für Wissenschaftler/Autoren „in residence“.

Rückblicke 2014

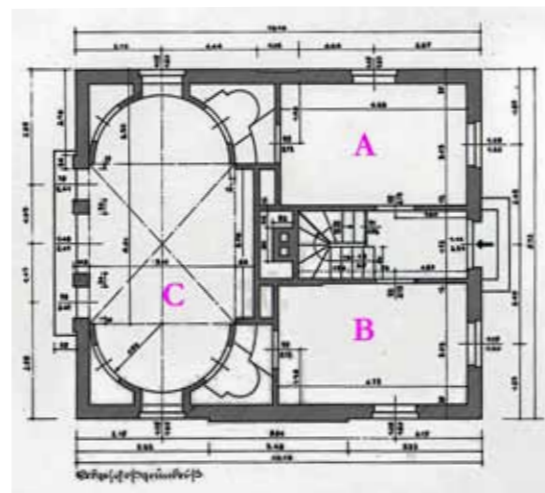


Gartenplan von Ramée 1837

Renovierung des Heine-Parks

Der Park ist im letzten Jahr nach alten Plänen des 19. Jahrhunderts von der Stadt Hamburg renoviert worden. Eine Rekonstruktion des Originalzustandes war nicht mehr möglich, zum einen wegen der überdimensionierten Baustelle links des Hauses und zum anderen wegen der Einrichtung eines Spielplatzes. Sichtbar ist jetzt immerhin eine Anlehnung an die geschwungene Wegführung des Ramée-Entwurfs. Zusätzlich wurde die Stelle, an der die ehemalige Landvilla Salomon Heines stand, als maßhaltige Terrasse hervorgehoben und mit Gebüschpflanzung umgeben.

Es bleibt zu hoffen, daß die Stadt den Park regelmäßig pflegen wird. Dem Verein obliegt die Pflege der unmittelbar ans Haus grenzenden Gartenteile.



Grundriss des Heine-Hauses mit Gartensaal

Rückblicke 2014

Objekte und Archivalien

Zur historischen Einordnung des Hauses ist eine Sammlung von Archivalien unbedingt notwendig. Diese ist bereits 2012 und 2013 begonnen worden und fand ihren ersten Niederschlag in der permanenten Dokumentationsausstellung im Eingangsraum und in den Gartensaal-Vitrinen.

2014 konnten wir folgende historische Ansichten erwerben:

- ◆ Ansicht Rainville, kolorierte Lithographie von 1854 im Mahagonirahmen
- ◆ Baumhaus in Hamburg, kolorierter Stahlstich von 1850 im Mahagonirahmen
- ◆ Jungfernstieg Gänsemarkt, kol. Federlithographie von 1846/47
- ◆ Hamburg Alsterpavillon um 1850, kolorierte Lithographie im Mahagonirahmen
- ◆ Moses Mendelssohn, Holzstich
- ◆ Hamburg - jüdischer Karrenhändler, kol. Lithographie von H. Ascher, 1845
- ◆ Hamburgs Neubau, Blatt 18. Jungfernstieg, Blatt 3. Federlithographie, Verlag Charles Fuchs 1846/47. ca. 17,5 x 31,0 cm. Darauf das Haus Nr. 18, Neubau Salomon Heines Haus.

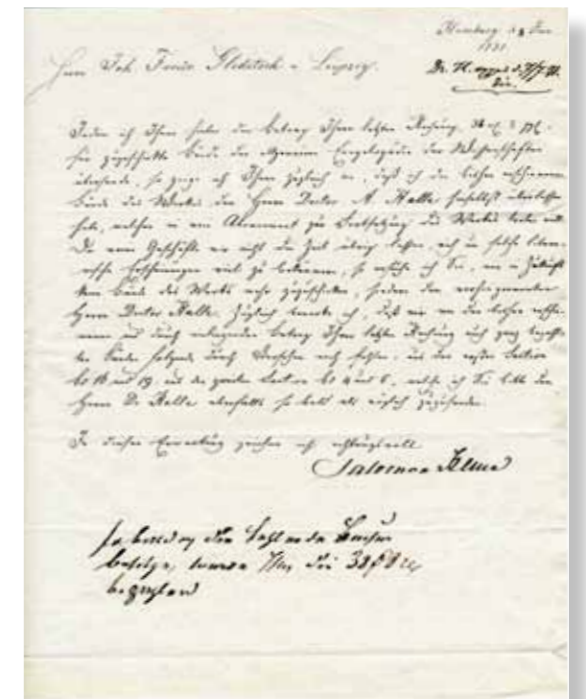
Auch andere, seltene Objekte wurden angeschafft, so zwei Salomon Heine Bronze-Medailen von 1841, die anlässlich der Grundsteinlegung des Israelitischen Krankenhauses von der Israelitischen Gemeinde geprägt wurden, weiter eine Bronzemedaille auf Gabriel Riesser von 1836, dem jüdischen Rechtsanwalt und Freund Salomon Heines. Es waren allesamt Glücksfunde.

Auch kleinere Anschaffungen, so eine Empire-Tasse um 1820 mit Goldbemalung und eine Biermeiervase von ~1830, bereichern nun unsere Ausstellungsmöglichkeiten.

Besonderer Fund:

Etwas ganz Besonderes hat der Vorsitzende der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Gesellschaft, Prof. Joseph A. Kruse für uns ausfindig gemacht: Einen Brief Salomon Heines, mit Unterschrift u.e. Zusatz geschrieben in Hamburg 8. Juni. 1831. 1 S. gr. 4, Mit Siegel und Adresse (Ersteigert bei J.A. Stargardt in Berlin am 25.3.2014).

Für das Heine-Haus ist das eine außergewöhnliche Kostbarkeit, da wir bis dato kein Originaldokument von Salomon Heine besessen haben. Wir sind der Martha Pulvermacher Stiftung sehr dankbar, daß sie spontan das Geld für den Ankauf des Autographen bewilligt hat.



Original-Brief von Salomon Heine vom 8. Juni 1831

Rückblicke 2014

Programm 2014

Das Programm des vergangenen Jahres war mit 17 Veranstaltungen (10 Mittwochssoiréen und 7 Sonntagsmatinéen) und einer zusätzlichen musikalischen Veranstaltung sehr erfolgreich. Mit der Gustav Mahler Vereinigung Hamburg organisierten wir ein Salonkonzert (Mahler trifft Morgenstern. Wunderhorn und Galgenlieder) in der unmittelbaren Nachbarschaft, in der Villa im Heine-Park.

Im Fokus der Programmgestaltung standen Themen zu Hamburger Geschichte: Katrin Schmersahl sprach zu Gartengeschichte, Gabriele Himmelmann über die Hamburger Dichterin Engel Christine Westphalen, Hans-Jörg Czech gab einen Überblick über 350 Jahre Altonaer Geschichte, Hans-Jürgen Benedict beschwor ehemalige Hamburger Katastrophen und Susanne Bienwald stellte die Schriftstellerin Amalie Schoppe vor.

Heinrich Heines familiäre Bezüge wurden von Sylvia Steckmest beleuchtet und Joseph A. Kruse referierte über die Vielfalt der Heine-Denkmäler in Deutschland, unterstützt durch Karl Clausbergs Bildpräsentation.

Auch innerhalb der Sonntagsmatinéen gab es Hamburg-Geschichten zu entdecken, so die von Alfred Lichtwark. Über seine Biographie sprach Henrike Junge-Gent. Der Schriftsteller Eckart Kleßmann stellte die interessanten Erinnerungen des Hamburgers Berend Goos vor, die nun in einer schönen Neuedition vorliegen und Sylvia Steckmest präsentierte mit Christian Liedtke ihr neues gemeinsames Büchlein über Heinrich Heine in Hamburg. Über Hamburgerinnen im Exil nach 1933 sprach Susanne Wittek; die Schauspielerin Katharina Schütz las Passagen aus Briefen der porträtierten Persönlichkeiten vor.



Jahresprogramm 2014



Cover „Heinrich Heine in Hamburg“ von Christian Liedtke und Sylvia Steckmest



vorne: Sylvia Steckmest und Christian Liedtke, dahinter Beate Borowka-Clausberg, Roland Krischke

Auch die Belletristik kam zum Zuge: Rainer Moritz, der Leiter des Hamburger Literaturhauses, stellte seine Übersetzung des französischen Romans „Ein Sonntag auf dem Lande“ von Pierre Bost vor, es las die bekannte Schauspielerin Leslie Malton. Sven Meyer sprach über den rätselhaften W.G. Sebald, dessen Gedichte er herausgegeben hat, und die renommierte Schriftstellerin Brigitte Kronauer war ebenfalls unser Gast und stellte ihren neuen Roman „Gewäsch und Gewimmel“ vor.

Rückblicke 2014

Öffentlichkeitsarbeit: Besucherzahlen, Mitgliederentwicklung, Internetauftritt, Postverteiler, Publikationen, Rezensionen

Besucherzahlen: Im ovalen Gartensaal können bei relativ enger Bestuhlung maximal 45 Personen plaziert werden. Einige Veranstaltungen waren überdurchschnittlich gut besucht, andere hingegen etwas weniger. Insgesamt hatten wir 483 Besucher im Gartenhaus, das entspricht durchschnittlich 28 Besuchern pro Veranstaltung und 87 beim Konzertbesuch in der Villa im Heine-Park.

Folgende **Mitgliederentwicklung** läßt sich seit 2009 feststellen:

◆ 2009	66 Mitglieder
◆ 2010	57 Mitglieder
◆ 2011	59 Mitglieder
◆ 2012	73 Mitglieder
◆ 2013	75 Mitglieder
◆ 2014	80 Mitglieder

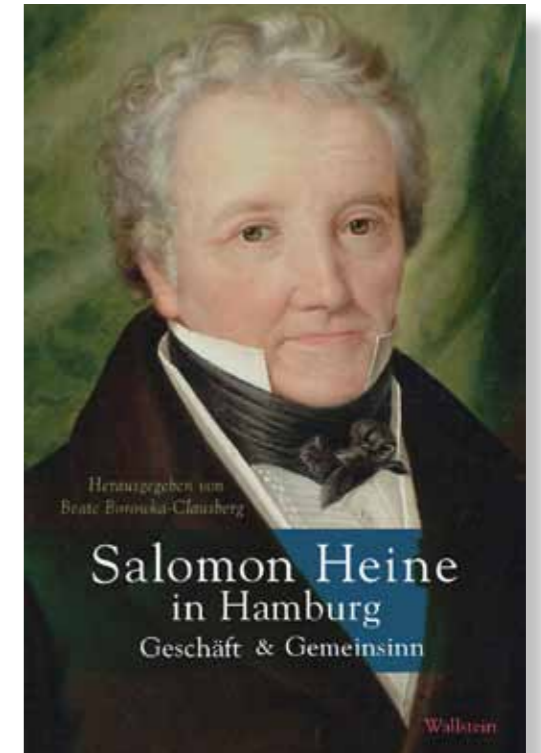
Internetauftritt: Seit 2010 verfügt unser Verein über einen Internetauftritt, der allerdings dringend erneuert werden muß. Bisher werden jährlich ca. 1500 Programmflyer postalisch verschickt. Zusätzlich haben wir einen Emailverteiler mit knapp 600 Adressen. Über diesen Verteiler werden zeitnah Informationen zu den Veranstaltungen versandt.

Publikationen: Die Neuedition von Joseph Mendelssohn: „Salomon Heine. Blätter der Würdigung und Erinnerung“ wurde bereits vorgestellt.

Im Jahr 2013 erschien im Göttinger Wallstein Verlag der Tagungsband: Salomon Heine in Hamburg. Geschäft und Gemeinsinn hrsg. von Beate Borowka-Clausberg.

Zu diesem gab es bereits 2013 folgende

Rezensionen:



Cover des Tagungsbands
Salomon Heine in Hamburg. Geschäft und Gemeinsinn

- ◆ FAZ (21.Mai 2013, Rez. Von Ulla Fölsing);
- ◆ NDR Kultur, Sendung Gemischtes Doppel (4. Juni von Annemarie Stoltenberg);
- ◆ Süddeutsche Zeitung (11. Juni von Lothar Müller);
- ◆ Hamburger Abendblatt (14. Juni von Thomas Andre);
- ◆ Zeitschrift für Hamburgische Geschichte – Bd. 99, 2013 (Rez. von Ina Lorenz)

2014 sind zwei weitere Besprechungen erschienen: von Joachim H. Knoll in „Das historisch-politische Buch 62“ und von Sabine Brenner-Wilcek im Heine-Jahrbuch 53/2014:

„Insgesamt ist der Band zu Salomon Heine in Hamburg eine Bereicherung, auch für Philologen, und mag als Nachschlagewerk über zeitgeschichtliche Zusammenhänge ebenso dienen wie zu einer weiteren interdisziplinären Beschäftigung mit den zum Teil nur angerissenen Themen.“ (Sabine Brenner-Wilczek, Heine Jb. 53/2014)

Rückblicke 2014



Weitere Aktivitäten des Heine-Hauses: Pflege des Hauses

Pflege des Hauses ist auf Dauer einzuplanen. Wir beschäftigen einen Hausmeister, der vor den Veranstaltungen die Räumlichkeiten herrichtet, putzt und den Eingangsbereich vor dem Haus pflegt. Auch kleinere Instandhaltungsmaßnahmen gehören zu seinen Aufgaben.

Zusätzlich beschäftigen wir andere Firmen, wie Elektriker, Maler, Installateure, Fensterputzer.



Innen- und Detailsichten Heine-Haus Hamburg

Rückblicke 2014

Neuer Auftritt – das Corporate Design und das Jahresprogramm 2015

Unerlässlich für einen professionellen Auftritt nach außen und für die Kommunikation mit Mitgliedern, potentiellen Sponsoren und Multiplikatoren aus Kultur, Wirtschaft und Politik ist ein einheitliches visuelles Erscheinungsbild.

Hierfür beauftragten wir 2014 die Designerin Friederike Näscher (Agentur Näscher und Näscher, Düsseldorf), die uns auch schon in den Jahren zuvor zu einem optimierten kommunikativen Auftritt verholfen hatte: Das Jahresprogramm gestaltete sie bereits seit 2012, ebenso den Tagungs-flyer: „Salomon Heine in Hamburg. Geschäft & Gemeinssinn“ im Jahr 2011, sowie diverse Plakate und die Salomon-Heine-Urkunde. Auf Basis dieser Ergebnisse entwickelte sie 2014 das neue Corporate Design für das Heine-Haus Hamburg. Wie auch schon in den Jahren zuvor, wird der Heine-Haus e.V. in diesem Kontext zu Teilen mit Sachspenden unterstützt.



Neue Geschäftspapier-Ausstattung



Das Jahresprogramm 2015 im neuen Corporate Design

Ausblicke 2015

„Die Ufergegenden der Elbe
sind wunderbarlich.
Besonders hinter Altona, bei Rainville.“

Heinrich Heine, aus den Memoiren des Herrn von Schnabelewoski, Romanfragment 1834



Ausblicke 2015

Ausstellung: „Salonfähig – Frauen in der Heine-Zeit“

Zusammen mit dem Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf (Beginn Oktober 2015) und dem Jenisch Haus in Hamburg (Beginn April 2016) wird es eine Ausstellung zu den Frauen in der Heine-Zeit geben. Kuratorinnen sind: Dr. Beate Borowka-Clausberg (Vorsitzende Heine-Haus e.V. Hamburg), Dr. Sabine Brenner-Wilczek (Direktorin des Heinrich-Heine-Instituts Düsseldorf), Dr. Nicole Tiedemann-Bischof (SHMH Leiterin Jenisch Haus).

Beziehungen zu Frauen sind für Schriftsteller schon immer große Inspirations- und Irritationsquellen gewesen. So auch für Heinrich Heine. Er wird in dieser Ausstellung jedoch nicht im Mittelpunkt stehen. Mit seinem Namen wird vielmehr ein Feld der Begegnungen abgesteckt. Unterschiedliche Frauengestalten haben seinen Lebensweg gekreuzt. Mit einigen von ihnen pflegte er intensive langjährige Beziehungen, andere waren flüchtige Bekanntschaften, manche hat er nur aus der Ferne wahrgenommen. Unter ihnen waren bedeutende Frauen jener Zeit zwischen ausgehendem 18. und fortschreitendem 19. Jahrhundert. Ihre Beziehungen zu Heine changierten zwischen Liebe, Bewunderung, Verehrung, Respekt und Haß. Zu Heines Bekanntschaften gehörten auch wichtige Vertreterinnen der Frauenemanzipation, so George Sand, Fanny Lewald, Mme de Staël und Ida Gräfin Hahn-Hahn. Die Bedeutung dieser Frauen ist nur noch in Fachkreisen bekannt. Die Ausstellung soll ihre Persönlichkeiten und Ansichten wieder in Erinnerung rufen.

Folgende Charaktere werden präsentiert:

- ◆ Frauen der Familie: Mutter, Schwester, Tante, Cousinen; Ehefrau
- ◆ Förderinnen Heines: die Salonière und Schriftstellerin Elise von Hohenhausen (1789-1853) und die berühmte Rahel Varnhagen (1771-1833)
- ◆ Bekannte Schriftstellerinnen der Zeit: Germaine de Staël (1766-1817), George Sand (1804-1876), Ida Gräfin Hahn-Hahn (1805-1880), Fanny Lewald (1811-1889), Therese von Bacheracht (1804-1852)
- ◆ Zwei außergewöhnliche Verehrerinnen: Heines letzte Liebe Mouche, d.i. Elise Krinitz, alias Camille Selden (1825-1896), und Kaiserin Elisabeth von Österreich (1837-1898)

Düsseldorf, Hamburg, Berlin, Paris und Wien waren die geographischen Kulissen dieser Kulturszene, in der sich Heinrich Heine und die vorgestellten Frauenpersönlichkeiten bewegten.

Ausblicke 2015

Ausstellung im Heine-Haus: Kyung-Hwa Choi-Ahoi

Einer der Kellerräume ist schon vor Jahren als Galerieraum eingerichtet worden. Wir planen, dort kleine Kabinettausstellungen zu organisieren. Den Anfang soll die koreanische Künstlerin Kyung-Hwa Choi-Ahoi machen. Sie hat Zeichnungen im Garten von Ritzebüttel gemacht, dort wo einst Heinrich Heine seine Kuraufenthalte verbrachte.

Titel der Ausstellung der koreanischen Künstlerin Kyung-Hwa Choi-Ahoi: „Augen äpfeln Nasen blühen“. Zeichnungen. vom 20.Mai 2015 bis September 2015

In die Ausstellung wird Dr. Daniel Koep, (Hamburger Kunsthalle) einführen.

Kyung-Hwa Choi-Ahoi wurde 1967 in Seoul geboren / kam 1991 nach Deutschland / lebt seit 1994 in Hamburg / 1994 Beginn des Studiums der Freien Kunst an der Hochschule für bildende Künste Hamburg / 1999 Erasmusstipendium an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Prof. Franz Graf / 2001 Diplom mit Auszeichnung, Karl-Dietze-Preis an der HfBK Hamburg bei Prof. Werner Büttner und Fritz W. Kramer / 2001 erste Einzelausstellung „Fern und Nah“, STANDPUNKT in der Hamburger Kunsthalle / seit 2002 zahlreiche Stipendienaufenthalte in Europa / 2010 Publikation „Augenarzt und Uhrmacher“, Monographie mit Tagebuchtexten und Zeichnungen, Texten Verlag.

Gemälde von Betty Heine, Leihgabe der Jüdischen Gemeinde Hamburg

Vor ca. 6 Jahren wurden im Keller der Jüdischen Gemeinde in Hamburg mehrere zusammengerollte Gemälde gefunden, die dort die Kriegswirren der Nazizeit überdauert haben. Eines davon ist das Bildnis von Betty Heine. Es wurde inzwischen in der Werkstatt der St. Jacobi-Kirche restauriert und wird dankenswerter Weise von der Jüdischen Gemeinde dem Heine-Haus als Leihgabe angeboten.



Ölgemälde von Betty Heine



Impressum

Vorstand: Dr. Beate Borowka-Clausberg (Vorsitzende, Programmleitung, Geschäftsführung);
Dr. Hanno Scherf (stellv. Vorsitzender); Prof. Dr. Hans-Jörg Czech (Direktor Altonaer Museum SHMH); Barbara Heine;
Dr. Gabriele Himmelmann (Programm); Bettina Lütgerath (Protokollführung); Dr. Albrecht Schultze (Schatzmeister)

Gestaltung: Friederike Näscher (Näscher und Näscher, Düsseldorf)

Text: Dr. Beate Borowka-Clausberg

Bildnachweise

Titel:
Salomon Heine, Stahlstich von Kühner um 1850

Rücktitel:
Das Gartenhaus Salomon Heines, Elke Schneider, Altonaer Museum

Seite 6
Salomon Heine, Ölgemälde von Friedrich Carl Gröger 1822, Altonaer Museum

Seite 7
J.W. Vos nach T.B. Wilms u. E. Haase, Panorama des rechten Elbufers von Hamburg bis Blankenese, um 1835, Ausschnitt.
Altonaer Museum

Seite 10/11
Ulrike Pfeiffer

Seite 13
Nicola Rübenberg

Seite 15
Ulrike Pfeiffer

Seite 20
Nicola Rübenberg, Ulrike Pfeiffer

Seite 23
Johann Joachim Faber, Blick auf Rainvilles Garten, um 1840, Altonaer Museum

Seite 24
Betty Heine, Ölgemälde (Künstler unbekannt), Jüdische Gemeinde Hamburg

Alle weiteren Abbildungen
© Heine-Haus Hamburg

Dank

Unser besonderer Dank gilt der Claussen-Simon-Stiftung



Danken möchten wir ebenfalls der Hermann Reemtsma Stiftung
und der Martha Pulvermacher Stiftung



Martha Pulvermacher Stiftung

Salomon Heine

HEINE
HAUS
HAMBURG



Stadthaus

Heine-Haus e. V.
Elbchaussee 31
22765 Hamburg

Fon 040-39 19 88 23
Mail info@heine-haus-hamburg.de
Web www.heine-haus-hamburg.de

Bankverbindung M.M. Warburg & CO

IBAN DE 45 2012 0100 1000 2648 22
BIC WBWCDEHH